

**APOSTOLISCHE NUNTIATUR
LIECHTENSTEIN**

Herr
Wolfgang Seeger
Präsident des
„Vereins für eine offene Kirche“
Postfach 825
9494 Schaan

Bern, den 22. Oktober 2004

Sehr geehrter Herr Präsident

Unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 18. August 2004, das an den Heiligen Vater gerichtet war, wurde ich gebeten, auf die Beschwerden des Schreibens vom 6. November 2003 zu antworten, das von Ihnen und weiteren Personen des Fürstenstums Liechtenstein unterzeichnet wurde und einige Zeit unbeantwortet blieb. Ich werde mich also bemühen, das Schreiben in aller Brüderlichkeit und Aufrichtigkeit zu beantworten. Dies tue ich insofern mit der grössten Umsicht, als der Inhalt Ihres Schreibens meiner Ansicht nach mit Bestimmtheit von grosser Bedeutung für die Glaubensgemeinschaft der Kirche von Liechtenstein ist. Ich bin Ihnen zu Dank verbunden, dass Sie dem Heiligen Vater die Sorgen mitgeteilt haben, die Sie berechtigterweise für die „koinonia“ ihrer lokalen Kirche haben, und ich danke Ihnen dafür, dass Sie die Schwierigkeiten, denen Sie in Ihrem täglichen Leben als Christ begegnen, mit Offenheit und Feingefühl dargelegt haben.

Ich nehme mit Interesse zur Kenntnis, dass Ihre Vereinigung sich eingehend mit dem Leben der katholischen Kirche in Liechtenstein sowie mit dem spirituellen Leben unserer Mitmenschen befasst. Mit Ihnen teile ich die Überzeugung, dass Jesus Christus die letzte Antwort auf den Durst des menschlichen Herzens ist und dass der Welt demzufolge dringend die Frohe Botschaft näher gebracht werden muss. Sie haben in Ihrer Zeitschrift „Fenster“ den Satz zitiert, mit dem sich der Heilige Vater an die Jugendlichen der Schweiz richtete: „Das Christentum ist nicht einfach eine Art Kultur oder eine Ideologie, selbst nicht ein System von noch so erhabenen Grundsätzen und Werten. Das Christentum ist eine Person, eine Gegenwart, ein Gesicht: Jesus Christus, der dem Leben der Menschen Sinn und Inhalt gibt.“

Ihnen liegt die Neuevangelisierung unserer Welt und unserer Kultur ebenfalls am Herzen. Dies hat auch der Heilige Vater seit seiner Ernennung zum Nachfolger des Heiligen Petrus stets als sein Ziel verkündet. Dieser Aufruf zur Neuevangelisierung hat insbesondere Ausdruck im pastoralen Programm gefunden, das er sachkundig im Dokument „Novo millennio ineunte“ festgelegt hat. Dieses Programm wird jeder einzelnen Kirche angeboten, auf dass es gelebt und in der Gemeinschaft mit der Universalkirche und gemäss den Bedingungen und Umständen umgesetzt werde, die der pastoralen Realität entsprechen.

Diese gemeinsamen Bemühungen für die Neuevangelisierung erfordern die Teilnahme aller und müssen mit vereinten Kräften erfolgen. Es ist wichtig, dass sich niemand von dieser grossen Aufgabe ausgeschlossen fühlt, die aus dem Sakrament der Taufe hervorgeht und gezwungenermassen in der Gemeinschaft der Kirche gelebt wird. Aus diesem Grunde ist die brüderliche Nächstenliebe das offensichtlichste Zeichen der Zugehörigkeit der Getauften zur Familie der Jünger Jesus Christi (Jn 13,35) und das geeignetste Instrument, Zeugnis für das Evangelium abzulegen. Diese Erfordernis der Nächstenliebe bedeutet, dass jede und jeder sich

bemühen muss, den anderen anzunehmen, sie erfordert gegenseitiges Verständnis und gegenseitiges Zuhören, damit – mit Anstrengung und Gnade – eine wahrhaftige Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Nächstenliebe um den Opferaltar der Messe geschaffen werden kann.

Zu Recht zitieren Sie die tiefgründigen Überlegungen eines Kirchenvaters bezüglich der Grundhaltung des Hirten: „Für euch bin ich Bischof, mit euch bin ich Christ“. Diese schwierige Aufgabe besteht darin, die Verantwortung des Hirten für sein Volk und die brüderliche Gemeinschaft im Glauben zu vereinen und erfordert grosses Feingefühl, das man auf dem ganzen schweren Weg des gegenseitigen Wohlwollens und der gegenseitigen Vergebung leben muss. Seitens der Gläubigen könnte der Satz des Heiligen Augustinus wie folgt übersetzt werden: „Für euch bin ich eine Tochter, ein Sohn der Kirche in eurer Vaterschaft als Hirte; mit euch bin ich Christ“. Die Kirche, die der Leib Christi ist, setzt sich aus dieser doppelten Grösse zusammen, die eine einzige Manifestation des Heiligen Geistes darstellt: *die Grösse der Hierarchie, die den Glauben und die Heiligkeit weitergibt, zu der alle Getauften aufgerufen werden, um die Schönheit des Evangeliums in ihrem Leben auszustrahlen*. Diese beiden Grössen können nicht miteinander im Widerstreit liegen. Im Gegenteil, sie müssen sich organisch ergänzen und sich gegenseitig befruchten.

Auf diesem gemeinsamen Weg der Heiligkeit muss jeder sein Gewissen einer Prüfung unterziehen, um in Wahrheit und Demut zu beurteilen, wie dieser Aufruf zur Heiligkeit gelebt werden soll, deren Quelle und Vorbild Jesus Christus ist. Diese Einstellung des Herzens wird biblisch „Metanoia“ oder Umwandlung genannt.

Zu Recht bitten Sie darum, dass der Inhalt des zweiten vatikanischen Konzils angewandt und gelebt wird, welches ein leuchtender Abschnitt in der wunderbaren Tradition der Frohen Botschaft seit den Aposteln bis heute darstellt. Es ist äusserst wichtig, ohne Unterlass auf diesen Schatz und auf das zurückzukommen, was die Konzilsväter in den grossen Konstitutionen über die Kirche (*Lumen gentium*), über den Platz derselben in der jetzigen Welt (*Gaudium et spes*), über die Liturgie (*Sacrosanctum Concilium*) sowie im Dokument über die Rolle der Laien im Auftrag der Kirche (*Apostolicam actuositatem*) festlegten. In diesem Sinne haben Sie ebenfalls Recht, die Bedeutung eines expliziten Verweises auf die Wahrheiten hervorzuheben, die im Katechismus, wie er aus dem zweiten vatikanischen Konzil hervorgeht, ausgeführt werden, wobei jede einzige Wahrheit die Zustimmung der Vernunft und das wohlwollende Einverständnis des Willens erfordert.

Diese Ausführungen mögen Ihnen entfernt von Ihren unmittelbaren Sorgen für die Kirche in Liechtenstein erscheinen, Sorgen, die Sie dem Heiligen Vater in einem persönlichen Schreiben mitgeteilt haben, das jedoch allerdings auf Ihrer Internetseite veröffentlicht wurde. Es scheint mir, dass das Gesagte direkt Bezug nimmt auf die Handlungen der Apostel, auf das Evangelium und die wahre Kenntnis des Mysteriums der Kirche als Leib Christi und wesentliche Elemente als Antwort auf die Probleme der katholischen Kirche in Liechtenstein liefert. Diese Überlegungen dürften es in der Tat ermöglichen, Wege der Versöhnung einzuschlagen, nach und nach die Risiken einer Polarisierung zu dämpfen und die Spannungen der vergangenen Jahre abzubauen.

Ich kann Sie also nur in diesem Sinne ermutigen. Ich bitte Sie auch, die Bemühungen zu verstärken, um die Einheit in der Wahrheit und der Nächstenliebe zwischen allen Mitgliedern des Volks Gottes in Liechtenstein zu schaffen, dessen oberster Verantwortlicher der Bischof ist, der seinen Auftrag als Hirte erfüllt, der zu seinen Schafen Sorge trägt und dem das Wohl aller am Herzen liegt und die brüderliche Gemeinschaft aufbaut.

Am Ende meines Auftrags als päpstlicher Vertreter in diesem wundervollen Land bin ich froh, dass dieses Schreiben mir die Möglichkeit geboten hat, mit Ihnen, sehr geehrter Herr Präsident, und den anderen Unterzeichneten des oben genannten Schreibens noch einmal in Kontakt zu treten, Menschen, die sich kompetent in verantwortungsvollen Positionen in den Dienst des Gemeinwohls der Gesellschaft stellen. Für Sie und für all diejenigen, die sich an den Heiligen Vater gewandt haben, um ihm ihre Sorgen mitzuteilen, erbitte ich den Segen Gottes, Quelle der Hoffnung und des Friedens für all Ihre geliebten Familien.

(Unterschrift)

Mgr Pier Giacomo De Nicolò
Apostolischer Nuntius